

# Unternehmen wollen ihre Prozesse auf der Projektplattform abbilden

DBU-Interview mit Thomas Bachmaier, Geschäftsführer von think project!



Die Max Bögl GmbH & Co. KG zeichnet als Generalunternehmer für den schlüsselfertigen Bau des Stadions in Wrocław (Breslau) verantwortlich. Max Bögl entschied sich, für das Planmanagement die internetbasierte Projektplattform think project! einzusetzen.

**Berlin - Der BAUUNTERNEHMER hat mit Thomas Bachmaier, Geschäftsführer der think project! GmbH, über die Entwicklung der gleichnamigen internetbasierten Projektplattform gesprochen, die nun seit mehr als zehn Jahren Unternehmen der Baubranche in ihrer Projektorganisation unterstützt.**

**BAUUNTERNEHMER (DBU): Herr Bachmaier, die internetbasierte Projektplattform think project! gibt es seit über zehn Jahren. Wer sind die typischen Nutzer Ihrer Plattform? Und worin besteht der Vorteil für den Anwender?**

**Thomas Bachmaier:** Die Plattform ist interessant für alle Bauherren und Bauunternehmen, egal ob für Hoch- oder Tiefbauprojekte. Bei Bauunternehmen sind die Hauptnutzer unserer Projektplattform think project! Unternehmen, die eine gewisse Verantwortung für den Erfolg eines Bauvorhabens tragen. Das sind zum einen Unternehmen, die eine größere Teilleistung, wie zum Beispiel den Rohbau, erbringen, und zum anderen die Generalunternehmer.

Aber auch kleinere Bauunternehmen, die als Nachunternehmer auftreten, arbeiten mit think project! und zwar immer dann, wenn der Hauptunternehmer eines Projekts unsere Plattform einsetzt.

Der Nutzen der Plattform ist, dass die gesamte Kommunikation, der gesamte Datenaustausch sowie der gesamte Informationsfluss über think project! abgewickelt werden kann. Egal, ob es sich um eine Teilleistung oder um die Generalunternehmerleistung handelt.

Außerdem wird die Plattform häufig zur Nachtragsverfolgung genutzt. Man kennt das, es kommt oft genug vor, dass schnell etwas „in die Baustelle gerufen wird“. Wenn der Bauunternehmer keine saubere Dokumentation darüber hat, ist es schwierig, später Mehrleistungen abzurechnen.

**DBU: Könnten Sie ein Beispiel für den Datenaustausch nennen?**

**Bachmaier:** Ein Beispiel wäre das Planmanagement. Bei jedem Bauvorhaben erhält der Bauunternehmer Pläne von seinem Auftraggeber. Diese muss er zur Baustelle bringen, dort an seine eigenen Leute und an die Nachunternehmer verteilen. Im Gegenzug müssen die Pläne der nachgelagerten Planungen, wie ein Montageplan, dem Bauherrn vorgelegt werden.

Dieser ganze Datenverkehr muss sauber registriert und dokumentiert werden. Dies gehört zur Kernkompetenz von think project!

**DBU: Worin besteht für die Nachunternehmer der Nutzen von think project!?**

**Bachmaier:** Dem Nachunternehmer ist es wichtig, dass er zuverlässig, einfach und rechtzeitig mit Informationen versorgt wird. Gegebenenfalls nicht nur elektronisch, sondern auch auf Papier.

Was er nicht möchte, ist, sich um die Plattform zu kümmern. Für den Nachunternehmer ist sie nur ein Informationskanal, der einfach und zuverlässig sein sollte. Dort soll das verfügbar sein, was der Nachunternehmer braucht. Und genau das gewährleistet think project!.

**DBU: Neben Bauunternehmen arbeiten auch Bauherren mit think project!. Bieten Sie Bauherren ein anderes Produkt an als Bauunternehmen?**

**Bachmaier:** Nein, es ist das gleiche Basisprodukt. Auf dieser Basis werden die Konfigurationen für den Kunden, egal ob Bauunternehmen oder Bauherr, gestaltet. Für die kundenindividuelle Gestaltung ist keine aufwendige Entwicklungsarbeit nötig. Die individuelle Produktpassung geschieht quasi „per Mausklick“. Das ist die Stärke unserer Lösung. Wir können think project! so konfigurieren, dass es die Arbeitsabläufe und die Organisation des Kunden genau und individuell abbildet.

**DBU: Wenn sich ein Unternehmen für think project! entscheidet, ist die Plattform dann an ein einziges Projekt gebunden oder kann das Bauunternehmen das System auf allen seinen Baustellen einsetzen?**

**Bachmaier:** Grundsätzlich ist das die Entscheidung des Bauunternehmens. Wir bieten beide Möglichkeiten. Unser Ziel ist aber, dass ein Unternehmen sich aus Überzeugung für das Werkzeug think project! entscheidet und dann für sich die individuell passende Konfiguration definiert, damit also einen Projektstandard schafft.

Für jedes neue Projekt, egal ob zum Beispiel ein Hotel-, Büro- oder Schwimmbadneubau, ist diese Standardkonfiguration sofort einsetzbar. Weil Projekte aber individuell sind, sind jederzeit projektspezifische Anpassungen ohne großen Aufwand möglich.

**DBU: Internetbasiert, vernetzt, prozessbegleitend. Mit diesen Schlagworten wird think project! beschrieben. Was verbirgt sich hinter diesen Begriffen?**

**Bachmaier:** Hinter dem Schlagwort „internetbasiert“ verbirgt sich, dass unsere Projektplattform eine Cloud-Lösung ist und übrigens auch schon immer eine war. Wir haben bereits vor zehn Jahren angefangen, eine Cloud-Lösung zu entwickeln. Damals waren wir Pioniere. Nicht mal das Wort „Cloud“ gab es im Sprachschatz. Es hieß Application Service Providing, kurz ASP. Das heißt so viel wie, dass die Anwendung als Service geliefert wird.

Der Vorteil der Cloud-Lösung ist, dass das Bauunternehmen weder in eine Rechnerinfrastruktur investieren, noch eine Software installieren muss, da diese Komponenten gestellt werden.

Ich vergleiche unsere Plattform gern mit der Betätigung eines Lichtschalters. Sobald auf der Plattform ein Projekt frei geschaltet wird, steht die komplette Kommunikationsinfrastruktur sofort bereit, das heißt, sie ist funktionsfähig, stabil und sicher verfügbar.

Auch das zweite Schlagwort „vernetzt“ beschreibt unsere Projektplattform sehr gut. Eine ihrer Stärken ist, dass die Plattform beliebig viele Baubeteiligte miteinander vernetzen kann.

Allen Projektbeteiligten, die Zugang zum Informationsfluss haben müssen, bekommen einfach die Zugangsdaten, also Benutzername und Passwort, für das entsprechende Projekt. Ein Beispiel: Ein Bauunternehmer gibt seinem Subunternehmer Zugriff auf think project!. Dieser hat sofort Zugang zu den relevanten Informationen, kann also auf nötige Pläne zugreifen und seine Arbeit beginnen. Der Bauunternehmer ist mit dem Subunternehmer über die Plattform vernetzt.

„Prozessbegleitend“ ist think project!, weil es keine Abläufe vorgibt. Die Prozesse kommen aus dem jeweiligen Unternehmen selbst. Das heißt, die Software folgt der individuellen Organisation des Bauunternehmens oder Bauherrn. Normalerweise ist Software, die individuell gestaltet wird, teuer und die Erstellung langwierig. Das ist bei think project! anders. Wir können Anforderungen schnell umsetzen. Unsere Kunden- und Projektbetreuer setzen das Projekt auf und passen es wie gewünscht an. Dies geschieht jedoch nicht durch langwierige Neuentwicklungen oder Programmierungen, sondern durch ein einfaches „Zusammenklicken“ auf der Konfigurationsoberfläche. Diese enorme Flexibilität, kunden- und projektspezifische Lösungen sehr schnell und unkompliziert umzusetzen, ist eine besondere Stärke von think project!.

**DBU: Dann kauft Ihr Kunde quasi keine Software, sondern eine Kommunikationsinfrastruktur?**

**Bachmaier:** Sie kaufen ihren Anteil an der „Cloud“ – ihre maßgeschneiderte Software als Service. Typischerweise mieten Bauunternehmen die Software und damit die Informationsinfrastruktur. Wenn ein Bauunternehmen sich dafür entscheidet, die Software zu kaufen, kann es diese auch in Form

von Lizenzen erwerben. Dann sind wir nur noch als Betreiber tätig.

**DBU: Wie überzeugt man einen Bauunternehmer, die Daten eines Projekts nicht auf dem Firmenrechner, sondern auf der Plattform aufzubewahren?**

**Bachmaier:** Bei Bauprojekten handelt es sich meistens um eine Zusammenarbeit mit firmenexternen Projektpartnern, die man häufig nicht auf die firmeninterne Softwarestruktur einbinden kann. Eine Projektplattform erlaubt es, dass interne Abteilungen mit beispielsweise Planern oder ausführenden Firmen interagieren können.

Zudem gewährleisten wir ein hohes Maß an Sicherheit. Unsere Server stehen in professionellen Rechenzentren mit höchsten Sicherheitsstandards. Unser Betriebspersonal und ein Großteil unserer Projektbetreuer werden alle zwei bis drei Jahre sicherheitsüberprüft. Aufgrund zahlreicher staatlicher Aufträge erfolgte sogar eine Zertifizierung durch die entsprechende Behörde.

Zusätzlich auditieren nicht nur unsere Kunden unsere Infrastruktur, sondern auch wir selbst. Wir machen beispielsweise sogenannte Penetrationstests. Dabei versucht jemand von außen in unser System einzudringen und die Daten auszuspähen. Diese Tests wiederholen wir alle 12 bis 18 Monate.

**DBU: Wie hat sich die Arbeitsweise in der Baubranche geändert und wie unterstützen Sie diese Entwicklung?**

**Bachmaier:** Früher hat ein Bauunternehmen einen Brief geschrieben, hat einen Plan beigelegt und alles an einen Nachunternehmer geschickt. Wir übertragen diesen Vorgang, diesen Kommunikationsprozess, in ein neues Medium, um ihn zu beschleunigen und um ihn zeitgleich und automatisch zu dokumentieren. Dies entspricht auch der Arbeitsweise der heutigen Zeit. Ein Großteil der Kommunikation erfolgt heute elektronisch. Der große Vorteil einer Plattform zum Beispiel gegenüber E-Mails ist die zentrale Dokumentation.

Zusätzlich verbinden wir auch verschiedene Medien. Zwar wird elektronisch dokumentiert, aber wenn auf der Baustelle ein Plan in Papierform benötigt wird, kann auch dieser Vorgang über unsere Plattform abgewickelt und automatisiert werden.

**DBU: Heißt das, Papierpläne werden von einem Dienstleister auf die Baustelle geliefert?**

**Bachmaier:** Richtig. Über die Plattform wird ein Reprografie-Dienstleister eingebunden. Immer, wenn eine Verteilung in Papierform ansteht, bekommt der Dienstleister eine Bestellung. Dieser nimmt sich die Daten von der Plattform, produziert die Pläne und liefert sie aus. Bestätigung und Quittierung erfolgen über die Plattform.

think project! fungiert dabei wie ein Rekorder, der den ganzen Kommunikationsvorgang aufzeichnet. So können beispielsweise auch Streitigkeiten über die Fragen, wann welcher Plan vorlag, gelöst werden.

**DBU: Haben sich die Anforderungen, die an Projektplattformen gestellt werden, in den letzten Jahren verändert?**

**Bachmaier:** Am Anfang stand der Austausch von Dateien, wie CAD-Pläne, im Mittelpunkt. Mittlerweile sind Unternehmen immer mehr daran interessiert, Prozesse und Abläufe auf der Projektplattform abzubilden.

Unsere Kunden erwarten jetzt nicht nur, dass wir Daten zum Austausch vorhalten, sondern auch, dass immer, wenn eine Änderung auftritt, unsere Plattform ganz bestimmte Personen mit der neuen Information versorgt. Das schafft Prozesssicherheit und reduziert den Aufwand. Prozessorientiertes Ar-

beiten ist aber auch eine Herausforderung. Man muss sich bestimmte Abläufe vorab überlegen und kann nicht immer spontan entscheiden.

Doch diesen Spagat fordern unsere Kunden heute und unser System bewältigt ihn: Abläufe automatisch und sicher abwickeln und trotzdem fallweise individuell reagieren zu können.

Ein weiterer Trend ist die Formalisierung der Korrespondenz. Man hat gemerkt, dass es sinnvoll ist, gewisse Kommunikations-elemente zu standardisieren. Weg vom Prosatext einer E-Mail oder eines Briefs – hin zu einer strukturierten Informationsübermittlung.

**DBU: Ist der Einsatz einer Projektplattform aus Ihrer Sicht heute Standard?**

**Bachmaier:** Bei Projekten ab fünf bis zehn Mio. Euro ist der Einsatz einer Projektplattform in Deutschland heute meines Erachtens nach Standard. Bei Einzelprojekten bis zwei Mio. Euro ist das heute noch anders.

Doch nahezu alle größeren Bauunternehmen organisieren heute schon ihre gesamte Planverwaltung und Planorganisation über eine Plattform. Daher können wir auch beobachten, dass Unternehmen, die eine Plattform für größere Projekte eingeführt haben, diese mittelfristig auch für ihre kleineren nutzen.

**DBU: Auch beim Unternehmen think project! hat sich seit seiner Gründung viel getan – speziell in diesem Jahr gab es wichtige Schritte in der Unternehmensgeschichte. Berichten Sie uns doch bitte kurz.**

**Bachmaier:** Die Geschäftsidee, mit der alles im Jahr 2000 begonnen hat, war, ein Internetportal für Bauunternehmen zu schaffen. Drei Leistungen wollten wir anbieten: eine Projektplattform, ein Beschaffungsportal und eine Ausschreibungsdatenbank.

Wir haben uns letztendlich dazu entschieden, uns auf die Projektplattform zu fokussieren.

Für das Thema Beschaffung gibt es in den meisten Unternehmen bereits entsprechende Tools, meist sind das ERP-Systeme.

Das Thema Ausschreibungsdatenbank haben wir weiterentwickelt in Richtung Ausschreibungsmanagement, das heute in think project! integriert ist.

2002 haben wir den Sprung ins Ausland gewagt, zuerst nach Australien, dann nach Österreich und in die Schweiz. Später nach Spanien, Italien, die Beneluxstaaten, Osteuropa und den Mittleren Osten.

2011 haben wir unsere Firma von baulogis in think project! umbenannt. Der Name war geprägt von der deutschen Sichtweise. Auf der internationalen Ebene haben wir schon immer den Produktnamen think project! verwendet. Um mehr Klarheit für den Kunden zu schaffen, haben wir die Namen vereinheitlicht. Ein weiterer Grund für die Namensanpassung war, dass wir über Beteiligungen zwei Unternehmen in die think project! Group aufgenommen haben. Die Firma Seib ITC aus Würzburg und PlanConnect aus Dresden – zwei frühere Wettbewerber.

Seib ist mit ihrem Produkt EPLASS spezialisiert auf Prüfläufe und Planprüfungen öffentlicher Projekte. Die Deutsche Bahn ist beispielsweise einer der größten Kunden.

PlanConnect ist wiederum fast ausschließlich für Bauunternehmen tätig. Das Unternehmen liefert in erster Linie eine Projektassistenz und -betreuung und setzt dafür eine Projektplattform ein.

Wenn sie ein kleineres Projekt haben, wäre es unwirtschaftlich,

eine Person voll dafür einzusetzen. Sie wäre nicht ausgelastet.

Diese Lücke schließt PlanConnect. Das Unternehmen liefert eben genau das Maß an Service, das für das Projekt des Kunden notwendig ist.

**DBU: Welche Produkt- und Marktziele streben Sie derzeit an?**

**Bachmaier:** Im Produktbereich verfolgen wir das Ziel einer Collaboration Cloud. Das heißt, wir arbeiten an Kooperationen mit anderen Software-Firmen, um unser Produkt noch nützlicher für unsere Kunden zu machen.

Ein gutes Beispiel ist die Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Software-Konzern Adobe Systems. Dessen PDF-Format ist heute absoluter Standard. Das Format hat aber viele Funktionen, die über die gängigen Anwendungen hinausgehen, zum Beispiel eine elektronische Signatur. Diese Services wollen wir unseren Kunden über unsere Plattform, also in der Collaboration

Cloud, zur Verfügung stellen. Hierzu haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit Adobe geschlossen.

Mit Hilfe von Adobe wollen wir unseren Kunden künftig auch ein ISO-zertifiziertes Archivformat bieten, mit dessen Hilfe Projektdokumente auch in dreißig Jahren noch lesbar sind.

Der zweite Punkt ist die Integration von Software-Produkten,

die unsere Kunden bereits anwenden, zum Beispiel Ausschreibungs- oder Kalkulations-Software. Deswegen muss unsere Plattform einen hohen Grad an Offenheit aufweisen und über standardisierte Schnittstellen verfügen. Hier haben wir bereits viel investiert und werden das auch weiter forcieren.

Marktseitig sehen wir derzeit das größte Potenzial für Projektplattformen in Märkten wie Deutschland, den Beneluxstaaten, Spanien und Frankreich. Aber auch Osteuropa halten wir für sehr interessant. Dort sind die deutschen Bauunternehmen sehr gut positioniert. Sie begleiten ihre Auftraggeber dorthin, und nehmen ihre Organisation und ihr Projektmanagement, in der Cloud mit. Die Nachunternehmer, mit denen sie vor Ort arbeiten, binden sie über think project! ein. Und so verbreitet sich die Plattform auch in anderen Ländern, in denen wir nicht lokal vermarkten.

Ansonsten kommen immer neue Projekttypen hinzu. So hat uns beispielsweise die Energiewende eine ganze Reihe neuer Themen beschert. Bereits in den vergangenen Jahren hatten wir uns ganz gezielt dem Energiesektor zugewendet. Zunächst im Bereich Verbrennungskraftwerke, dann kamen die regenerativen Energien und jetzt der Netzausbau hinzu.

**DBU: Ließe sich die Plattform think project! auch außerhalb der Bauwirtschaft einsetzen?**

**Bachmaier:** Aus Software-Sicht eindeutig ja. Allerdings gibt es bei Einführung von think project! auch immer eine Beratungs-komponente. Hier konzentrieren wir uns heute auf die Bauwirtschaft.

Aber beispielsweise ist auch der Anlagenbau für uns ein sehr interessanter Bereich, da sich die Anforderungen und Prozesse von denen in der Baubranche nicht so sehr unterscheiden – egal, ob es sich dabei um die Errichtung von Industrieanlagen oder Industrieanlagen handelt. In diesem Segment haben wir auch bereits die ersten Kunden.

**Herr Bachmaier, ich danke Ihnen für das Gespräch.**

Das Interview führte DBU-Redakteur Heiko Metzger.

**NEMETSCHKEK**  
Bausoftware

**Aktuell informiert - sichere Entscheidung!**  
Mit integrierten Lösungen sprechen Kaufleute und Techniker eine Sprache.  
[www.bausoftware.de](http://www.bausoftware.de)



Thomas Bachmaier ist Geschäftsführer der think project GmbH.